

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1795**

18.11.1795 (Nr. 138)

Carlruher

Mittwochs

1 7



Zeitung

Den 18. November.

9 5.

Mit Hochfürstlich • Markgräflisch • Badischem gnädigstem Privilegio.

Röhm, vom 8 Nov. Der Schwindelgeist, welcher in Belgien herrscht, spuckt täglich lauter und läßt auch keine Uroersammlungen berufen. Die in dem Wald von Solignies stathabende Versammlungen, die man so gerne bloß für einzelne Räuberbande ausgegeben hätte, haben den Schleier fallen lassen und sich als Volkswafliegler gezeigt, welche Dörfer und Städte mit Anforderungen erfüllen, um das Volk wieder seiner Religion und seinem Kaiser zuzuführen. Diese Leute sind schon 9 bis 10,000 Mann stark, gut bewaffnet und organisiert, mit den besten Anführern versehen und — mit Verstärkern — die wundersam auf das belgische Volk wirken. Sie vermehren sich erstaunend, indem 2 Visiolen Handgeld verabreicht und täglich ein Schilling und Brod gegeben werden.

Alzey, vom 11 Nov. Der Mittelpunkt der französischen Armee hielt hier Stand, bis ihr linker Flügel gänzlich geschlagen war, worauf alles in eine völlige Flucht gerieth. Die Rothmäntel sollen Mittel gefunden haben, auf Schleichwegen schon bis Lautern vorzudringen. Die wichtigste Folge des Siegs der Kaiserlichen Armee in unsrer Gegend, ist die Trennung der Jourdanischen Armee von der Vichegrü'schen. Aus Koblenz schreibt man, die Rothmäntel streifen schon bis vor die Thore von Trier.

Officieller Tagzettel der Kaiserlichen Armee, unter Feldmarschalls Grafen von Clairfairs Befehl.

Pfiedersheim, vom 11 Nov. Auf die erhaltene Nachricht, daß General Vichegrü mit seiner ganzen Armee an die Pfim vorgerückt sey und sich zwischen Worms und dem Donnersberg gestellt habe, beschloß man, ihn daselbst anzugreifen, sobald das Verstärkungs-Korps der obern Rheinarmee über den Rhein gekommen seyn würde. Den 9. Abends geschah erst die durch

einen anhaltend heftigen Sturm verzügerte Berefnigung und den 10. in der Früh ließ man den Feind in seiner ganzen Linie angreifen, während dem die Arme in 3 Colonnen gegen die Pfim vorrückte. Feldzeugmeister Graf Bartensleben drang von Alzey gegen Kirchheim • Boland vor, nahm diesen sehr wichtigen Posten und rückte bis auf die Höhen von Masheim, währenddem Herr General Graf Nauendorf bis Gellheim vorrückte. Indessen beschäftigte General Kray mit seiner Avantgarde den an der Pfim stehenden übermächtigen Feind bis zur Ankunft der Colonnen, welche man sogleich in Treffen formierte. Das erste Treffen rückte hierauf mit klingendem Spiel und unter dem Schutz der mit Kartätschen feuernden Batterien auf die Höhen von Niederförsheim und nachdem man durch die vom Artilleriemajor Schubay vortreflich angebrachte heftigste Kanonade die feindliche Batterien zum Schweigen gebracht hatte, ließ man die an der Pfim gelegne Dörfer stürmen und die brave Infanterie drang mit dem Bajonet in dieselbe und auf die vorwärts gelegne Höhe ein. Hierdurch fand sich General Vichegrü nach dem hartnäckigsten Widerstand und nach einem erlittenen sehr beträchtlichen Verlust genöthigt, bey anbrechender Nacht mit der ganzen Armee hinter die Eisbach und weiters in die Stellung zwischen Neustadt und Dürkheim zu gehen, nachdem er alle Zugänge auf der Pfim verdorben und uns mithin gehindert hatte, ihn in der Finsterniß zu verfolgen. Worms wurde verlassen und mit anbrechendem Tag konnte der stehende Feind nicht mehr erreicht werden. Vor Ankunft der Colonnen hatte der Feind mehrere Versuche gegen den linken Flügel der Avantgarde und besonders auf das Bataillon von Clairfairs gemacht; dieses ließ ihn bis auf eine Schußweite anrücken, mach



te dann ein Lauffener und gieng der feindlichen Kavallerie mit gefälltem Bajonet entgegen, wodurch sie zum Weichen gebracht wurde. Unstre Kavallerie hat mehrmalen und mit dem besten Erfolg eingehauen. Ueberhaupt haben alle Truppen mit dem gewöhnlichen Muth und in bester Ordnung gekritten. Wir haben an 500 Gefangne, worunter mehrere Officiers, eingebracht und dem Vernehmen nach einige Kanonen erobert. Heute Morgens lagerte man die Armee am rechten Ufer der Pfim, zwischen Pfedersheim und Backenheim. — General Kray steht in Grünstadt und in Verbindung mit demselben der Feldmarschall-Lieutenant Graf Latour bey Frankenthal, wohin man ihn detaschirt hat. — General Nauendorf steht in Zellheim.

Pfedersheim, vom 12 Nov. Der Feind rückte gestern gegen eine bey Frankenthal auf Vorposten stehende Eskadron von Latour mit vielem Geschütz. Feldmarschall-Lieutenant Graf Latour, der mit einer Kolonne der Armee dahin im Anmarsch war, schickte gleich den Obersten Graf Klenau mit 5 Eskadrons von Wurmsen und einer Kavalleriebatterie zur Unterstützung der Vorposten, welcher den Feind aufs heftigste kanonirte, die beyden Rittmeister Lonoyr und St. Quentin von Latour benutzten diesen Augenblick, um Frankenthal rechts zu tourniren und kamen dem retirirenden Feind in den Rücken, eroberten 3 Kanonen, 2 Haubizen und mehrere Munitionskarren, hieben viele Feinde zusammen und nahmen mehrere Gefangne, welches vorzüglich der Tapferkeit der Chevauxlegers von Latour und den guten Anhalten des Herrn Obersten Graf Klenau zu verdanken ist. Der Feind wurde bis Oggersheim verfolgt, ließ seine Vorposten da und zog sich größtentheils nach Neustadt zurück, wo General Nibegru mit seinem Hauptquartier bereits vorher eingetroffen war. Hierauf bezog Feldmarschall-Lieutenant Graf Latour, dem von hier aus erhaltenen Befehl gemäß, das Lager bey Bobenheim und stellte seine Vorposten bey Hechelsheim. Die Patrouillen des Generals Graf Nauendorf und General Kray brachten mehrere Gefangne ein. Der solchergestalt erfochtne Vortheil ist um so wichtiger, als der Feind schon beschloffen hatte, mit den vereinigten Armeen des Generals Nibegru und Generals Jourdan die Kaiserl. Armee durch einen combinirten Angriff von der Nahe und der Pfim zu verdrängen.

Heidelberg, vom 12 Nov. Ueber die Vorfälle vor Mannheim kann man endlich folgende nähere Nachrichten ertheilen: Vorgestern Abends wurden die Tranchéen vor Mannheim in der Gegend eröffnet, wo die Chaussée von hier nach Mannheim mit jener von Schwezingen zusammen stößt; während dessen warf man von der Seite des Galgenbergs statt Haubizen,

worauf sogleich ein heftiger Brand, rechts des Heidelberger Thors, ohngerähe unter dem Zuchtthaus, dem Neckar zu, entstand und die ganze Nacht durch fort dauerte. In verwichner Nacht sah man wieder ein starkes Feuer, welches in der Gegend des Kapuziner-Klosters zu seyn scheint und diesen ganzen Vormittag hört man eine sehr bestige Kanonade. General von Degenfeld hat gestern früh einen Arm verlohren und soll hieher gebracht werden.

Augsburg, vom 12. Nov. Gestern passirten die in österreichischer Gefangenschaft gewesnen 5 Deputirten der National Convention, Comus, Bancal, Quinette, Lamarque und (Postmeister) Drouet, auch der Kriegsminister Bearnonville, und die 2 Gesandten Maret und Semonville. Sie nahmen ihr Absteig-Quartier im Gasthof zum weißen Lamm und setzten nach einem kurzen Aufenthalt in 6 vierpännigen Wagen ihre Reise nach Basel fort, um dort gegen die französische Prinzessin Marie Theresie ausgewechselt zu werden. Sie hatten zur Begleitung 2 Kaiserl. Königl. Officiers, 5 Unterofficiers und einen Feldwebel. Sie übernachteten vom 10. auf den 11. Nov. zu München.

Mainz, vom 12. Nov. Gestern drückte sich ein starkes feindliches Korps in der Gegend von Kreuznach vor und nöthigte durch ihre Uebermacht die in Kreuznach gestandnen Hessendarmsstädter, die Stadt zu verlassen. Auf diese Nachricht eilte der fränkische General Abteingraf von Salm mit einer Verstärkung sogleich herbei und warf die Feinde wieder aus der Stadt. Bingen wurde den oten dieses ebenfalls beunruhigt, da sich Feinde in dem Wald über der Nahe zeigten und die dortigen Mastschweine zu holen suchten; sie drangen sogar bis an das Ufer; allein eine Abtheilung von den in Bingen liegenden Bambergern und Mainzern von Knorr wurde dahin beordert, welche die Feinde unter beständigem Gefecht über den Berg wieder zurückdrängten und gegen 20 Gefangne einbrachten. Die Unsrigen bekamen dabey 1 Todten und 9 Bleifirte.

Mainz, vom 13 Nov. Noch immer werden Beute eingebracht, 10 große Fässer und 3 Wagen mit neuen Schuhen beladen, sind eingeführt worden. Aus mehreren Zeichen bemerkt man, daß diese Beute von den Franzosen durch Requisition zusammengebracht wurde. Die weggenommenen Hemden, waren ein ganzer Wagen voll, vom besten holländischen Tuch und der Freiheitswappen stund überall darauf. Der neuliche Rückzug des General Marceau über den Rhein geschah in solcher Unordnung, daß aus 2 Bataillons nicht ein Mann seine Flinte und Patrontasche mitbrachte.

Schreiben aus Philippsburg am Rhein, vom 16. Nov. Gestern Nachmittags um 2 Uhr kam ich



mit mehrern guten Freunden nach Schwetzingen, von hier fuhren wir in die Neckarau, giengen in die Kaiserliche Schanze, von welcher theils mit Bomben, theils mit Kanonen der Mannheimer Holzhof beschossen wurde, hierauf bestiegen wir den Neckarauer Kirchenthurm, von welchen wir alle Kaiserliche Schanzen, das ganze Lager, ganz Mannheim und den Rheinstrom übersehen konnten, als Augenzeuge kann ich daher von der Belagerung Mannheims folgende sichere Nachrichten ertheilen. Von dem Halgenberg wird die Stadt und Festung immer auf drey Seiten beschossen, so daß schon an vielen Orten mehrere starke Feuer ausbrachen. In der Nacht vom 14ten auf den 15ten ließen die Franzosen die Rheinbrücke selbst los, zu Worms wurde solche von den Kaiserlichen wieder aufgefangen. Die Kaiserlichen stehen dormalen in Maudach, mithin ist Mannheim auch jenseits Rheins ganz von den Franzosen besetzt. Die Franzosen hoben alle ihre Rheinposten von Mannheim bis über Brühl auf, sie stehen wirklich an der Rehdach, es werden aber bereits alle Anstalten getroffen, sie auch von da zu vertreiben. Mannheim ist von den Franzosen ganz besetzt. Gestern Morgen um 8 Uhr kam ein Trompeter mit einem Rathsherrn aus der Stadt zum kommandirenden General nach Seckenheim. Die Ursache ihrer Sendung ist noch nicht bekannt. Den 13ten machten die Kaiserlichen unter andern einen französischen General nebst zwey Commissairs zu Gefangne.

Schreiben aus Neckarau, vom 15 Nov.

Das große Kanonenfeuer war bekanntlich gestern in der Gegend von Oggersheim, bald bemerkte man solches außer diesem Ort gegen Mutterstadt und so endigte sich dasselbige. Diese Nacht zog sich der Feind auf allen Seiten zurück, sogar wurde die Rheinbrücke dergestalt abgetragen, daß unter Mannheim auf unsrer Seite 5 Pontons davon in unsre Hände fielen. Heute früh gegen halb 8 Uhr kam der tapfere Obrist Graf von Klenau mit seinen Würmser Husaren und überfiel sogleich die Rheinschanze, machte aber darinn nur 5 Gefangne, nachher trafen Feldmarschall, Lieutenant Graf Latour, General Karaticzay und General Ott samt dem Obristlieutenant de Bourjenseits in den Rhein. Batterien ein, General Hoze gieng mit uns zu ihnen hinüber, diese erzählten uns: Vor 3 Tagen habe sie General Vichegru angegriffen, aber nichts ausgerichtet, die zwey letzten Tage aber hätte ihnen Feldmarschall Graf Clairfait, welcher noch sein Hauptquartier zu Frankenthal hat, so zugeeicht und die Feinde so mächtig tournirt, daß sie heute früh ihre Position hinter der Rehdach nahmen. Zu Oggersheim eroberten wir viele 100 Fässer Pulver und in Mundenheim gegen 3000 leere Bomben. Der Feind hielt sich besonders an der steinernen

Brücke bey Eppstein fest, ist wird ein General von uns jenseits die Blockade Mannheims besorgen und die Hauptarmee den Feind weiter verfolgen. Heute Nacht war der Inspecteur aus Mannheim Namens Rupprecht mit einem Trompeter bey Feldmarschall Lieutenant Graf Starray mit der dringendsten Bitte, mit der Besetzung der Stadt nur noch 24 Stunden inne zu halten, da bereits  $\frac{2}{3}$  davon zusammengeschoffen wäre, die Bürgerschaft würde gewiß die Franzosen zur Uebergabe bewegen, ist bleibt auch nichts als dieses noch übrig, bis heute Abend gab man ihnen Bedenkzeit, nichtsdestoweniger wird aber mit dem Besetzen der Stadt aufgehört, vielleicht ergibt sich Stadt und Festung Morgen oder Uebermorgen schon, da ihre Garnison nur 3 — 4000 Mann stark und auch nicht genug verproviantirt ist. — Feldzeugmeister Graf Wartenstein, welcher von General Jourdan angegriffen wurde, schlug dessen Avantgarde glücklich bey Kreuznach und steht ist in der vortheilhaftesten Position. Feldmarschall Lieutenant Graf Latour steht zu Oggersheim. Gestern eroberten die braven Würmser Husaren 2 Kanonen und machten allein etliche 100 Mann zu Gefangne.

Carlsruhe, vom 18 Nov. Gestern den ganzen Tag von Morgens in aller früh bis in die späte Nacht hörte man in unsrer Gegend und in der Stadt selbst wieder eine anhaltende fürchterliche Kanonade aus schwerem Geschütz, zu Mittagszeit war solche am heftigsten und nächsten, so daß man solche in unsrer Stadt in allen Häusern bey geschlossnen Thüren und Fenstern deutlich vernehmen konnte, sogar hörte man eine Stunde vor unsrer Stadt regelmäßiges kleines Gewehrfeuer, dem Schall nach kam solches von unten her und muß in der Nähe der Rehdach, oder bey Germersheim vorgefallen seyn, äußerst begierig sieht man daher Nachrichten von dem Erfolg desselben entgegen, wahrscheinlich war zwischen der Kaiserlichen und französischen Armeen wieder eine Schlacht.

#### Großbritannien.

London, vom 30 Oct. Als sich der König gestern ins Parlament begab, wurden auch die Kabinettsminister, die vor ihm voran fuhren, heftig vom Volk ausgezischt. Unter andern war dieses der Fall mit dem Herzog von Portland, dem Grafen von Chatham, dem Herzog von Gloucester &c. Die Menge der Menschen, die sich in den Straßen versammelt hatten, war außerordentlich groß und bellief sich auf viele tausend. Man hörte, wie selbst die hiesigen Ministerialzeitungen anführen, verschiedene Stimmen, welche riefen: keinen König! keinen König! Andre Bdschwichter giengen in ihrer Ruchlosigkeit so weit, zu rufen: nieder mit G.



orge! nieder mit George! Der Königl. Wagen ward von dem beständigen Auszischen und Fluchen des niedrigen Pöbels begleitet. Ein kleiner Kieselstein zerschmetterte zuerst ein Fenster des Königl. Wagens. Nach dem gieng der Pöbel so weit, noch viele Steine, Koth ic. gegen denselben zu werfen und dies unter dem beständigen Ausruf: Brod! Brod! Friede! Friede! Ist man beynähe durchgängig der Meinung, daß auf den König nicht mit einer Windbüchse geschossen worden sey, sondern der heftige Wurf mit einem kleinen Stein für jenen Schuß gehalten wurde. — Als der König die Rede gehalten und das Parliamentshaus verlassen hatte, herrschte eine lange und tiefe Stille im Oberhaus, welche einige Stunden dauerte, ausser daß die wenigen Lords, welche zugegen waren, sich insgeheim unterhielten. Es geschah auf einmal der Antrag, daß die fremden Zuhörer sich entfernen sollten. Die Lords hörten die Zungen über die Personen ab, welche einen gewaltthätigen Angriff auf den Staatswagen Sr. Majestät gemacht hatten und gefänglich eingezogen waren. Es ward eine Bottschaft zum Unterhause zu einer Conferenz abgeschickt; da aber der Gegenstand nicht bestimmt war, so weigerte sich der Sprecher, zu erscheinen. Es erschien daher eine zweyte Gesandtschaft mit der Nachricht: „Die Lords wünschten eine Conferenz mit dem Unterhause über eine Sache zu halten, welche die Sicherheit der Person Sr. Majestät und die Ehre und Würde des Parlaments sehr nahe anging.“ Die Conferenz wurde in der gemahlten Kammer gehalten und der Entschluß war, sogleich eine Glückwünschungsadresse an den König wegen seiner Rettung und Sicherheit zu übergeben und zugleich die Versicherung zu ertheilen, daß die Verbrecher baldigst zur gerechten Strafe gezogen werden sollten. — Im Unterhause machte der Graf von Dalkeith den Antrag zur Dankadresse an den König, welche, wie gewöhnlich, eine Wiederholung der Rede und eine gänzliche Zustimmung zu derselben ist und worinn er alles, was darin gesagt wird, nicht nur billigte, sondern auch mit den größten Lobsprüchen erhob, so daß, nach ihm zu urtheilen, Großbritannien nie in einem blühendern Zustande gewesen ist, als jetzt, den Krieg fortzuführen. Herr Stewart, Sohn des Lords Londondery, unterstützte diesen Antrag in einer Rede, welche seine erste war und worinn jedes Wort zeigte, daß er die Partheie des Ministers ergriffen hatte. Er stellte den Zustand Frankreichs in Kontrast mit dem Zustand Großbritanniens. Unsere Kriegsoperationen auf dem festen Lande (sagte er) wären zwar nicht sehr glänzend gewesen, (hier entstand ein allgemeines Gelächter) aber doch als Siege zu betrachten, weil sie die Fran-

zosen genöthiget hätten, das System des Schreckens fahren zu lassen und gelindere Saiten aufzuziehen. Auf keinen Fall könne man mit Sicherheit mit den Franzosen Friede schließen, als bis er ehrenvoller und dauerhafter wäre, oder bis man den Feind so gedemüthiget und erschöpft hätte, daß er uns nicht mehr schaden könnte. — Der König von Preussen (sagte er ferner) habe zwar einen Separatfrieden mit Frankreich gemacht, aber doch nicht eher, als bis dieser Monarch gefunden hätte, daß die Franzosen ihre Grundsätze verändert hätten, die nun nicht mehr so schädlich wären; und daß der Churfürst von Hannover dasselbe gethan habe, daraus folge nicht, daß der König von Großbritannien eben so handeln müsse ic. — Herr Sheridan und mehrere Glieder der Opposition hatten sehr viel gegen die Rede des Königs und die vorgeschlagne Dankadresse an den König einzuwenden. Herr Pitt widerlegte sie und am Ende ward, wie schon gemeldet worden, die Adresse mit grosser Stimmenmehrheit beschloffen.

### Türkey

Konstantinopel, vom 8. Oct. Aga Mahmed Chan, welcher seit einiger Zeit die Oberherrschafft der vornehmsten Provinzen Persiens an sich gerissen hat, ist den längsten Nachrichten zu Folge, aus jenen Gegenden, plötzlich mit einem zahlreichen Heer in Georgien eingefallen, hat sich der Hauptstadt Tiflis bemächtigt und den Prinzen Herachus, sammt allen seinen Angehörigen gefangen hinweggeführt. Durch einen so gewaltthätigen Schritt und die stets bedenklichen Vergrößerungsabsichten dieses neuen asiatischen Eroberers, gerathen nicht nur die türkischen Länderchen am Tigris und Euphrat in Gefahr, sondern es leiden auch Rußlands südlichste Provinzen und Schutzverwandte und werden beunruhigt. — Zu gleicher Zeit geben der Worte auch die europäischen Auführer mehr als jemals zu schaffen. Pascha an Dyl, zu Widdin, ist offenbar abgefallen und ob schon die Stadthalter der nächstgelegnen Provinzen von Belgrad bis hinab nach Thessalien und Eubag, aufgeboten sind, diesem Unwesen zu steuern, so scheinen doch bisher ihre Bemühungen fruchtlos abgelaufen zu seyn; ja es gelang sogar besagtem Rebellen, mitserwente den Vortrab von 800 Reitern, unter dem Kommando des Silhdars des Belgrader Pascha zu schlagen und zu zerstreuen. Er selbst hält sich nunmehr in der Festung von Widdin verschlossen und macht Anstalten zu einem hartnäckigen und tapfern Widerstand, während auf dessen Befehl, der Anführer der missergnügten vorigen Belgradergarnison, mit seinen Angehörigen, Orsowa behauptet und die Kommunikation zwischen dieser Festung und Widdin offen zu erhalten sucht. —